

## 29.9.

Der nächste Samstag war ein strahlender Frühherbsttag mit ersten verfärbten Blättern und einem märchenhaft blauen Himmel. Yahya hatte wieder Tee gekocht und statt der Kekse aßen sie beim Lernen selbstgebackenen Apfelkuchen von Meryem. Nach zwei Stunden effektivem Lernen (sie waren beide nicht auf den Kopf gefallen) gingen sie wieder in den Park. Die Sonne schien golden und war nicht zu heiß. Yahya machte Meryem auf zwei Eichhörnchen aufmerksam, die sich spielerisch in einem Baum jagten. Mal rasten sie hintereinander den Stamm hinunter und wieder hinauf, mal turnten sie bis weit hinaus auf die Astspitzen. Meryem fragte, was Yahya tagsüber arbeite.

»Ich verkaufe Bücher in einer kleinen Buchhandlung in der Altstadt. Es ist ein schönes altes Fachwerkhaus, der Laden ist gemütlich. Es ist nur oft langweilig, weil mich nur ein kleiner Teil der Bücher interessiert und das einzig Spannende ist es, wer diese Bücher kauft. Zum

Selberlesen bleibt bei der Arbeit leider keine Zeit.«

»Hört sich trotzdem nach einem schönen Beruf an. Ich arbeite im Büro einer größeren Bäckerei, würde aber lieber selber Kuchen backen. Naja, die Abend-schule ist ja unser Ticket zu einem besseren Beruf, wenn alles glatt läuft.«

Sie liefen nebeneinander durch den schönen Tag. Auf einmal flüsterte er ihr ins Ohr:

»Pass mal auf, was die beiden vor uns reden!«

Der größere der beiden Männer vor ihnen sagte gerade:

»Wenn wir den Menschen die Liebe verdrehen, schlecht machen können, wenn wir es schaffen, dass alle glauben, es gäbe Liebe ohne Treue, ohne dass man dem anderen etwas von dem eigenen Gefühl, der eigenen Zeit und Aufmerksamkeit schenken muss, dann ist es leicht für uns, die Weltherrschaft zu übernehmen, dann sind die Menschen leicht manipulierbar.«

»Die weltweite Entwicklung arbeitet schon für uns, wir müssen sie nur verstärken und beschleunigen«,

meinte der kleinere der beiden Männer dazu.

An dieser Stelle des Gesprächs verließen die beiden Männer den Parkweg und bogen ab in Richtung eines Parkplatzes. Meryem und Yahya gingen ein Stück weiter, dann brach es aus Meryem heraus:

»So eine Unverschämtheit! Das edelste Gefühl zwischen zwei Menschen wollen sie zerstören! Und dann auch noch die Weltherrschaft anstreben!«

Yahya schaute sie nur an und überlegte:

»Ich glaube nicht, dass das Gespräch für unsere Ohren bestimmt war. Lass uns nachher mal im Internet surfen, ob wir zu diesen Menschen etwas finden.« Also gingen sie noch einmal zu Yahya, das erste Mal, dass sie bei seiner Wohnung gemeinsam ankamen und es fühlte sich für ihn so an, als wäre er das erste Mal überhaupt wirklich nach Hause gekommen. Dort angekommen schnappten sie sich den Laptop von Meryem und suchten nach Organisationen, die die Weltherrschaft anstrebten. Es war längst dunkel, als sie die Suche abbrachen, ohne befriedigenden Erfolg, und Yahya bot Meryem an, sie nach Hause zu beglei-

ten. Also fuhren sie mit dem Bus ein gutes Stück durch die abendliche Stadt. An der Haustüre von Meryem angelangt, entschuldigte sie sich:

»Ich stelle Dich meinen Eltern ein andermal vor. Danke fürs Heimbringen. Gute Nacht.«

»Gute Nacht Meryem«, verabschiedete sich Yahya und machte sich alleine auf den Heimweg.